

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
25. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Sterben und Werden.

Lange hab' ich mich gestraubt,
Endlich gab ich nach;
Wenn der alte Mensch zerfällt,
Wird der neue wach.

Und so lang' Du das nicht hast
Dieses: stirb und werde!
Bist Du nur ein trüber Gast
Auf der dunklen Erde.

Goethe.

Das Leben der Natur und Menschheit ist ein Sterben und Werden! Daran sollten wir uns an jedem Tage, namentlich aber in der Osterzeit, erinnern, wenn der Winter vergeht und der Frühling erblebt und der festerliche Ostermorgen anbricht. Wie der Säemann seine Saat dem Schooße der Erde anvertraut, so bergen wir Mensch und Natur noch kostlicheren Samen trauernd in der Erde Schooß und hoffen, daß er aus den Särgen erblühen soll zu schönerem Los. Was wäre das Christentum ohne die Karwoche, in welcher unser Heiland den schwersten Todeskampf zu kämpfen hatte, aber zugleich die innigste Gemeinschaft mit Gott und die höchste Liebe zu seinen Mitmenschen bekundete und den Beweis von der Wahrheit seiner Lehre und der Festigkeit seiner Ueberzeugungen lieferte! Die ganze Geschichte des Christentums beweist, daß aus dem Tod des Erlösers und seiner Jünger und Nachfolger das wahre Leben für die Kirche und für die Gemeinschaft der Gläubigen hervorgegangen ist. Ohne Leid und Kampf ums Dasein können weder einzelne Personen noch ganze Völker zu innerer Reife und höherer Entwicklung gelangen. Selbst Epidemien, Seuchen, Kriege, Erwerbskrisen und andere Heimsuchungen dienen der Menschheit als Warnungstafeln und nötigen sie, den Ursachen trüber Erscheinungen nachzuforschen und ihr Land und zukünftige Geschlechter vor ähnlichen Gefahren zu schützen.

Wir sollen an jedem Abend abrechnen mit dem alten Menschen, sollen Sorn und Leidenschaften begraben und an jedem Morgen von Neuem geboren werden mit edleren Entschlüssen und festerem Willen zu guten Taten. Unser Gemüt soll jedoch nicht bloß das Irdische, sondern auch das Ewige mit hellem Sinn umschließen. Wir sollen uns dessen bewußt bleiben, daß wir trotz unserer irdischen und materiellen Bedürfnisse doch zugleich göttlichen Geschlechts und zur Gemeinschaft mit Gott, sowie zu beglückender selbstloser Menschenliebe berufen sind. Die Gewähr der Rettung unseres Innern liegt aber nicht in unserem Verdienst, sondern in dem ersten Streben nach Vollendung, in der göttlichen Liebe und Gnade, welche aller Welt, auch den Nichtchristen, durch den Erlöser der Welt zu Teil geworden ist, sobald sie nur mit reinem Herzen und aufrichtiger Gesinnung ihre menschlichen Pflichten erfüllen. Jeder zum Besseren aufstrebende Mensch kann auch aus den schwersten Verirrungen durch die Gottesliebe erlöst und neu geboren werden.

Das Sterben und Werden ist auch ein Gesetz des sozialen Fortschrittes der Menschheit. Viele alte Weltanschauungen und Gewohnheiten müssen begraben und aufgegeben werden, damit neue, bessere und gerechtere Organisationen an ihre Stelle treten. Vor allem muß an die Stelle der Selbstsucht und Habgucht der Gemeingeist und die Opferwilligkeit treten. Statt des vergänglichen materiellen Besitzes müssen wir unvergängliche ideale Güter zu erwerben suchen und danach den persönlichen Wert und die Leistungsfähigkeit der Menschen und ihre Stellung in der Welt beurteilen. Der Klassenhaß muß absterben und menschenfreundlicher Sinn überall neu entstehen; dann wird mit der rechten Osterstimmung auch der soziale Friede sich weiter verbreiten!

Deutschland.

Der Kaiser u. die Arbeiterversicherung. Der Vorstand der freien Vereinigung der Ortskrankenkassen des Kreises Tellow hatte anlässlich der Hundertjahrfeier an den Kaiser eine Adresse gerichtet, in welcher dem Monarchen für die Fortführung des großen, segensreichen Werkes der Arbeiterversicherung, zu dem Kaiser Wilhelm I. durch die Botenschaft vom 17. November 1881 den Grundstein gelegt, Dank ausgesprochen worden war. Hierauf ist dem Vorstande aus dem Zivilkabinett des Kaisers ein Antwortschreiben zugegangen, in dem es heißt: „Dieses segensreiche Werk (der Arbeiterversicherung) zu erhalten und nach Möglichkeit weiter auszubauen, wird dem landesväterlichen Herzen Sr. Majestät stets eine angenehme Pflicht sein.“

Der neue Regent von Mecklenburg-Schwerin. Herzog Johann Albrecht, hat die Regenschaft durch eine Proklamation übernommen. Die Form dieser Urkunde wirkt auf's Neue ein scharfes Licht auf die unhaltbaren staatsrechtlichen Zustände in Mecklenburg. Nach der ganzen Form gehört die Proklamation ins Mittelalter.

Der Regent entbietet zunächst, resp. den Beamten, denen von der Ritterschaft, auch Bürgermeistern und Rat in den Städten sowie dem Rat der Städte Rostock und Wismar, auch allen übrigen Landes-Eingekessenen und Unterthanen seinen gnädigsten Gruß und fügt zu wissen, daß der Großherzog

Friedrich Franz verstorben ist und eine Regenschaft für die Dauer der Minderjährigkeit des Thronfolgers erforderlich sei. Dann heißt es: „Indem Wir solches hiermit gnädigst zu erkennen geben, versehen Wir uns zu allen Unterthanen, Dienern und Vasallen sowie überhaupt zu allen Angehörigen des Großherzogtums, welches Standes und welcher Würde sie auch sein mögen, daß sie seiner königlichen Hoheit als ihrem rechtmäßigen und alleinigen Landesherren und uns als dem Regenten der Großherzoglichen Lande unverbrüchliche Treue und unweigerlichen Gehorsam leisten, auch sich in allen Stücken, so wie es treuen Unterthanen und Dienern gegen ihre Landesherren gebietet, bezeigen und verhalten werden.“

Ein Kongressjahr ist für die Sozialdemokratie das Jahr 1897. Außer den üblichen Jahreskongressen der französischen, italienischen, österreichischen, deutschen, belgischen, dänischen und schwedischen Sozialdemokraten findet diesmal zu Osnabrück ein Kongress der holländischen Sozialdemokraten in Arnheim, im Juli ein skandinavischer Kongress in Malmö für die dänische, schwedische und norwegische Sozialdemokratie; ferner finden neben dem alljährlichen englischen Gewerkschaftskongress ein internationaler Gewerkschaftskongress in England, ein internationaler Bergarbeiterkongress in London und endlich eine internationale Arbeiterversammlungs-Konferenz in der Schweiz statt.

Ausland.

(Zur Krisis im Orient.) An der griechisch-türkischen Grenze herrscht augenblicklich Ruhe. Jetzt wird auch von griechischer Seite gemeldet, daß die macedonischen Banden bis auf einen verhältnismäßig kleinen Teil auf griechisches Gebiet zurückgekehrt sind. Die Insurgenten befinden sich gegenwärtig an der Grenze bei Kuguphiani. Auf türkischer Seite hält man an der Behauptung fest, daß an dem Einfall am Freitag reguläre griechische Truppen beteiligt waren, und zwar heißt es, daß außer 2000 griechischen Freiwilligen und der italienischen Legion unter Cipriani das achte und neunte in Kalabatta stationierte Bataillon und das zweite Bataillon des siebenten in Apollonia stationierten Regiments den Angriff gemacht haben. Die griechischen Truppen sollen dabei ansehnliche Verluste erlitten haben.

Die „Times“ melden aus Athen, der griechische Staatschef sei nahezu erschöpft; die einzige Hilfsquelle bilde eine innere Anteil. Der Korrespondent sagt ferner, infolge der Drohungen der Mächte werde Griechenland nicht zur Kriegserklärung schreiten, es sei vielmehr bemüht, die Türkei herauszufordern, ihrerseits zum angreifenden Teile zu werden.

Athener Blätter berichten: Zur Feier des hundertsten Geburtstages Kaiser Wilhelm's I., zu welcher alle Mitglieder des preussischen Königshauses eingeladen waren, empfing auch die Kronprinzessin Sophie eine Einladung. Dieselbe richtete darauf an ihren kaiserlichen Bruder ein Schreiben, in welchem folgende Sätze vorkamen: „Die Einladung Sr. Majestät führt mir den schweren Kampf vor Augen, den ich als schwaches Weib zwischen den Pflichten der Eitelkeit und des Vaterlandes durchringen muß. Wie sollte ich in den Kreisen der Fröhlichen verweilen können, während mein neues Vaterland, dem ich mein ganzes Sein gewidmet habe, in tiefer Trauer verharret? Auch dürfte ich mich jetzt, wo täglich hundertfaches Leid von meiner schwachen Hand Linderung fordert, meinen Pflichten nicht einen Tag entziehen.“ — Der letzte Satz bezieht sich auf die Thätigkeit der Kronprinzessin innerhalb der griechischen Frauenhilfsvereine, welche in Athen und Piräus die Pflege der kranken Flüchtlinge, die Unterhaltung der nothleidenden Reservistenfamilien und die Organisation der Krankenpflege für das Heer übernommen hat.

Spanien.

Die carlistische Bewegung. die sich in neuester Zeit wieder sehr bemerkbar macht, hat sonderbare Apokalypsen. So durchzieht ein neunjähriger Knabe, der sich „El Niño de Dios“ (Das Kind Gottes) nennt, die aragonesischen und catalanischen Dörfer und macht in formidablen Reden Propaganda für den Carlismus. Jetzt hat dieser neunjährige Politiker gar einen Konkurrenten in einem siebenjährigen Knaben erbunden, der sich den Namen „das Kind Jesus“ beilegt und auf den Straßen und in den Wirtshäusern Vorträge zu Gunsten der Thronansprüche des Don Carlos hält. Die Geistlichkeit protestiert gegen den Mißbrauch der heiligen Namen.

Von den Philippinen (spanische Kolonie) sind neue Nachrichten eingetroffen, die bestätigen, daß infolge der letzten Niederlagen der Insurgenten der Aufstand seinem Ende entgegengeht. An verschiedenen Punkten des Aufstandsgebietes sollen sich bereits 11 000 Rebellen unterworfen haben.

Westfalen und Rheinland.

*** Camen. (Ostern 1897.)** Auf einen recht späten Termin fällt in diesem Jahre das Osterfest. Aber diese späte Zeit, auf welche wir so lange diesmal gewartet, sie befreit uns auch, in Folge der bereits so weit vorge-rückten Jahreszeit ein schönes Osterfest, das echte und rechte Fest des Frühlings.

Mit sehnsüchtiger Erwartung haben wir die frohe Botenschaft von Bessergesund und Bessersonne erhofft. Hatte doch mit seltener Hartnäckigkeit und Ausdauer der eilige Winter die Erde in Fesseln geschlagen. Nun aber, da

wieder das heilige Osterfest erscheint, das Fest der Verbeisung und der nimmer erlöschenden göttlichen Liebe, nun weiß auch der Mensch, daß die höchste Zeit hinter ihm liegt und daß nun auch wirklich der Frühling mit Macht ins Land schreitet.

Nach alter guter Sitte wenden wir uns mit unserm Ostergrüße auch diesmal wieder zunächst an unsere lieben Leserinnen und Leser. Wie wir ihnen allen immer nur Gutes gewünscht, so auch heute. Möge ihnen das Osterfest auch ein Auferstehungsfest sein, ein Auferstehen von den Sorgen des täglichen Lebens, und denen, die kranken Lebens, ein Auferstehen zu gesundem, neuem, frischen Leben. Und mögen sie alle sich sonniger Tage erfreuen im weiteren Verlaufe des Jahres und ein recht frohes, sonniges Fest feiern. Ihnen allen rufen wir aus vollem Herzen zu:

recht frohe, schöne Osterfeiertage!

Mein Herz, vergiß die Sorgen,
Vergiß des Winters Qual!
Ein Auferstehungsmorgen
Erscheint auch Dir einmal.
Aus trüber Gedanken Banden
Rach' Dich nun endlich frei,
Dein Heiland ist erstanden,
Auch Dir noch winkt der Mai.

Und lag im tiefsten Staube
Dein Hoffen und Sehnen auch
Da heißt der Dierglaube,
Der sel'ge Frühlingshauch.
Daß wellen und verblühen,
Nichts kann auf ewig vergehn.
Hier giebt's ein neues Blühen
Und dort ein Auferstehn.

(I) Camen. (Zur Erinnerung.) Am 17. April 1867, also vor 30 Jahren, erklärte Fürst Bismarck die Zustimmung der Regierungen zu den vom Reichstage beschlossenen Änderungen des Entwurfs der norddeutschen Bundesverfassung. Damit war ein großes Werk, das die Hauptkapelle auf dem Wege zur Einigung Deutschlands bezeichnet, unter Dach und Fach gebracht. Wenn schon diese neue Verfassung nur wenige Jahre Gültigkeit behielt, an ihre Stelle dann die deutsche Reichsverfassung trat, so war jene doch infolge von großer Wichtigkeit und auch noch für heute von Interesse, als dieselbe die Grundlage für den Bau bildete, auf dem sich die einigende Verfassung Alldeutschlands erhob. In jener norddeutschen Bundesverfassung waren ebenfalls die beiden beschließenden Körperschaften. Es gab das geheime und direkte Wahlrecht und damals wie später bestand die Regierung, resp. Bismarck, auf der Diktatorlosigkeit der Abgeordneten.

Vor 100 Jahren, am 18. April 1797, wurde der Präliminarfrieden zu Reoben zwischen Österreich und der französischen Republik geschlossen. Indes waren die Bestimmungen dieses Friedens nicht ernst gemeint, weder von der einen, noch von der andern Seite. Er sollte vielmehr nur ein Blendwerk sein, um die insgeheim beschlossene Teilung der Republik Venedig, welche bestimmt war, einen Teil der Kriegsschätze zu bezahlen, vor den Engländern verbergen zu können. Er war deshalb auch sehr geheim gehalten und ist eigentlich nie bekannt gemacht worden. Am selben Tage begann übrigens der Krieg am Rhein auf's Neue; die Franzosen unter Hoche schlugen die Österreicher bei Neuwied.

Am 19. April 1759 ist der deutsche Theaterdichter, Schauspieler und Dramaturg A. W. Zißand geboren, ein Mann, der ehemals einen Weltruf genoss, heute aber nahezu vergessen ist. Seine große Schauspielkunst ist auf das deutsche Theater von bedeutendem Einfluß gewesen und auch seine dramatischen Werke, wie „Die Jäger“, „Die Jagdschützen“, „Der Verbrecher aus Chrysolith“ haben früher das Theater beherrscht, sind aber jetzt nahezu vom Repertoire verschwunden. Von 1796 bis 1811 war er Theaterdirektor in Berlin, zuletzt der königliche Schauspieler.

Vor 350 Jahren, am 20. April 1547, sowie an den fünf folgenden Tagen war die Sonne des Tages über rot und des Abends und Morgens wie Blut; und ähnlich ging es dem Monde. Allen aber ist schreckhaft zu Mute gewesen. So melden die Chroniken jener Zeit und es wurde von Weltuntergang und dergl. fabuliert. Heute sind wir fortgeschritten und lächeln über derartige Auslegungen von Naturerscheinungen.

*** Camen. Die Schwalben** sind wieder angekommen, wenigstens will man, wie uns gemeldet wird, gestern Nachmittag bereits einige Pärchen derselben gesehen haben. Wir bringen diese Ankunft der kleinen Frühlingboten — und das sind die Schwalben wirklich, wenngleich nach dem bekannten Sprichwort eine Schwalbe noch keinen Sommer macht — gern zur Kenntnis unserer Leser. Die Ausflüchte auf günstiges Osterwetter, die der April bis jetzt noch nicht aufkommen lassen wollte, sind übrigens durch die Ankunft der gefiederten Herrschaften wieder etwas gestiegen.

*** Camen. (Gute Osterkarte in Aussicht.)** Aus fast allen Gegenden der Provinz kommt die Nachricht, daß den Anzeigern zufolge dieses Jahr ein gutes Osternjahr zu erwarten steht. Der Knospenanfang ist vielfach ein sehr starker. Röhren-, Pfämen- und Apfelbäume sind reich geblüht mit Tragknospen. Nur die Birnbäume stehen in dieser Beziehung etwas nach, doch machen einige Wirtshäuser eine rühmliche Ausnahme. Die Witterung war im Allgemeinen dem Frühlingsanfang günstig. Hoffentlich macht kein Witterungsumschlag die Erwartungen der Obstbaumbesitzer wieder zu Schanden.

*** Camen. (Was für die Osterzeit.)** Wie man Osterzeit gelb, blau und rot färbt, ist bekannt. Wie man sie bunt färbt teilen wir in folgendem mit.

Aus Zwiebelschalen schneidet man beliebige Figuren, wie Sterne, Rädchen, Häschen usw. und klebt sie auf das Ei, die Zwiebelschalen sollen die betreffenden Stellen gelb färben. Die Blättchen von dunkelroten Pappelblättern bringen eine grüne, Walnusschalen eine dunkelbraune, Kirschallad eine blaue, Brasilienholzspänen eine rote Farbe. Man kann so durch Zusammenstellung die Eier-schalen mit den buntesten Figuren bedecken. Alsdann wird das Ei in ein reines weißes Lappchen gewaschen, mit einem Faden umwunden, gar gelockt, das Aufgelebte entfernt und dem Ei, wenn es noch warm ist, mittelst einer Speckschwarte Glanz gegeben.

*** Camen. Die Rückzahlung** von Beiträgen nach dem Invaliditäts-Versicherungsgesetz an weibliche Versicherte, welche sich verheiratet haben, sowie an Witwen und Waisen Versicherte ist seitig im Steigen begriffen. Im Jahre 1896 erhielten rund 77 000 Personen 1,9 Millionen Mark Beiträge zurückgezahlt, nämlich 1,4 Millionen für Verheiratete und 0,5 Millionen für Todesfälle. Im Reichs-Versicherungsamt sind über die voraussichtliche Zahl der künftigen Beitragsrückzahlungen Berechnungen angestellt worden. Danach ist diese Zahl vom zwanzigsten bis zum hiebzigen Lebensjahre auf jährlich etwa 180 000 anzunehmen.

*** Camen. (Bergwerk Court.)** Die Bilanz weist einen Bruttogewinn von 912 914 Mark auf; nach Abschreibung von 373 884 Mark (280 397), Dotierung der Reserve mit 26 952 Mark (162 775) gelangt eine Dividende von 8 pSt. (5) zum Vorschlag. Generalversammlung 22. Mai in Köln.

*** Camen. (Verstorbene.)** Wir verweisen auch an dieser Stelle auf den am 2. Oitertage abends 8 Uhr im Lokale der Kleinkinderschule stattfindenden **Sonntagsabend** des evang. Jünglingsvereins, zu welchem die neu konfirmierten Knaben beider evang. Gemeinden mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen werden.

Konfirmiert sind hier am Sonntag in der größeren evang. Kirche 81 Knaben und 61 Mädchen, in der evang. lutherischen Kirche 20 Knaben und 20 Mädchen.

Die gewöhnlichen Rückfahrkarten zum diesjährigen Osterfeste haben laut fobem eingegangener Depesche eine **Gültigkeitsdauer** bis einschl. den 28. April.

Wegen Sachbeschädigung war vom Schöffengericht Camen der Bergmann Wilhelm Teismann von Camen zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt. Derselbe soll am 10. Dezember v. J. dem Bergmann Zug mehrere Fensterhebeln eingeworfen haben, was er entschieden in Abrede stellt. Teismann legte deshalb Berufung ein, die jedoch verworfen wurde.

*** Camen. (Schöffengericht.)** In der am Mittwoch stattgehabten Schöffengerichtssitzung fungierten als Schöffen die Herren Lederhändler G. A. Hofius-Camen und Gutsbesitzer Spielhoff-Niederdeu.

Es wurde wie folgt verhandelt:

Der Gotsarbeiter Andreas Mateczak aus Heeren entwendete einem Schlafkameraden ein 20 Markstück, aus dessen unverschlossenem Koffer, diesen großen Vertrauensbruch muß er mit 3 Tagen Gefängnis büßen.

Von der Anklage wegen der Körperverletzung wird die Ehefrau Bergmann Josef Köhne aus Berne freigesprochen.

Der Bergmann Wilh. Rosenkranz, früher in Kaiserau, jetzt in Bochum, wird aus der Haft vorgeführt. Derselbe hat den Milchverkäufer Bömminger auf erfolgte Annahmungen wegen einer rückständigen Forderung thätlich angegriffen und ihn in die Hand gebissen, sowie mit Löffelschlag bedroht. Das Urteil lautet auf eine Gesamtstrafe von 17 Tagen Gefängnis, worauf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wird.

Aus dem Gerichtsgefängnis zu Hörde vorgeführt, nimmt der vielfach vorbestrafte Schloffer Wilhelm Gramer aus Hörde auf der Anklagebank Platz, um sich wegen Unterschlagung zu verantworten. Angeklagter kaufte am 6. Dezember v. J. von dem Schloffer Bohde hierseits ein Paar Schlittschuhe und erbat sich 2 Messer zur Ansicht, die er auch erhielt und mitnahm. Er brachte die Messer nicht zurück, sondern hat dieselben zu eigenem Nutzen verwandt. Zu der von ihm angeblich zu verbüßenden 2monatlichen Gefängnisstrafe erhält Angekl. eine Zusatzstrafe von 14 Tagen Gefängnis.

Gamm, 15. April. Herr Staatsminister Fall hat auf die ihm anlässlich seines 50jährigen Amtsjubiläums von den nationalliberalen Fraktionen des Reichstags und Abgeordnetenhauses überbrachten Glückwünsche in folgendem Schreiben J. P. des Reichstagsabgeordneten Dr. v. Bennigsen erwidert:

Gamm i. B., 7. April 1897. Hochverehrte Herren und Freunde! Ihre Wünsche zum 30. v. M. haben mir eine unerwartete, deshalb aber um so größere Freude bereitet. Es geht ein warmer Ton durch Ihr Schreiben, welcher zu Danke verpflichtet. Besonders aber danke ich Ihnen dafür, daß Sie der nimmermehr schon so weit zurückliegenden Zeit gedacht, in welcher ich berufen war, mit Ihnen parlamentarisch thätig zu sein. Erinnerungen wurden wach, welche mit Gründung des Norddeutschen Bundes begannen. Lasse ich dieselben an mir vorübergehen, so sehe ich seitdem bis zu meinem Ausscheiden aus dem politischen Leben, gleichviel ob ich innerhalb Ihres engeren Verbandes oder außerhalb desselben stand, mich mit Ihren grundsätzlichen Anschauungen in Uebereinstimmung, denselben großen Zielen zustrebend, wie Sie. So kann es nicht anders sein, als daß ich freundliches Andenken an gemeinsame Thätigkeit habe und aufrichtige Wünsche für die Zukunft Ihrer Vereinigung hege. Mit nochmaligem warmem Danke Ihr ganz ergebener Fall.

— 15. April. **Unfälle.** In der Nähe der Sedanstraße waren die Pferde eines dem Nittergutsbesitzer v. Krane auf Materna bei Welter gehörigen Wagens schon geworden und überfahren eine Frau und zwei Kinder. Während die Kinder mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon kamen, wurde die Frau, welche gerade Essen in die Kasse bringen wollte, derartig verwundet, daß sie sofort vermittelst Droische nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Dieses Unglück trifft die Familie der Frau um so härter, als auch ihr Mann gegenwärtig schwer krank darniederliegt.

Allen bei Rhynern, 17. April. Eine unglaubliche Nothzeit beugte der Landwirt M. dadurch, daß er dem 13-jähr. Sohne des Arbeiters B., welcher in seiner Wiese stand, um in dem vorbeistreichenden Bächlein zu fischen, mittelst eines Rüstglockes schwere Verletzungen am Kopfe beibrachte. Nach Aussage des Dr. Schl. soll es fraglich sein, ob der Kleine mit dem Leben davon kommen wird.

Verne, 17. April. Einen frühen Tod fand am Mittwoch morgen das dreijährige Edkinder der Familie Koch hierelbst. Dasselbe war beim Spielen hinter das Haus gestürzt und in die Jauchegrube gefallen. Erst nach einigen Stunden entdeckte man die Leiche des Kindes in derselben. Die Eltern des Kindes sind tiefbetrübt über den frühen Verlust ihres Edkinders.

Schwerte, 17. April. (Vergiftung durch Kohlenoxydgas.) Ein 17-jähriges Mädchen hatte gestern nacht in einem geheizten Zimmer geschlafen. Man fand daselbst morgen beunruhigt im Bette liegend. Ein hinzugekommener Arzt stellte Vergiftung durch die dem Dienstmädchen Kohlenoxydgas fest, und konnte das Mädchen erst nach längeren Bemühungen ins Leben zurückgerufen werden.

*** Solzweide. (Gewerkschaft „Karloline.“)** Offen, 14. April. Heute nachmittag fand im Hotel Hartmann unter dem Vorsitz von Herrn Karl Funke die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt, in welcher 20 Gewerkschaften mit 791 Kugeln gegenwärtig waren. Der Geschäfts- und Betriebsbericht für 1896 wurde einstimmig genehmigt und die Entlastung erteilt. Ferner lag ein Antrag vor zur Verabschiedung eines Grubenordnungsmitgliedes zur Entgegennahme der Aufstellung des Gutes Dudenroth, Feststellung des Kaufpreises durch Bewirkung und Anerkennung einer genauen Vermessung und Belastung des Gutes mit einer Kaufpreis Hypothek. Das Gut umfaßt 405 Morgen. Auf diesem Antrag wurde einstimmig Folge gegeben. Dadurch wird eine Zins von 200.000 M. notwendig, also 200 M. pro Hektar. Der Restbetrag der Kosten soll durch Ueberlässe gedeckt werden.

Castro, 17. April. (Verhaftung.) Die verstorbenen Ehefrau des Seigers Altenkamp in Gortshausen wurde im katholischen Krankenhaus zu Herne obduziert. Es ergab sich, daß der Tod durch schwere körperliche Mißhandlungen herbeigeführt ist, die dem Gemannt vor kurzem zugefügt worden. Altenkamp, der erkrankte, an den Verletzungen unschuldig zu sein, wurde in Haft genommen.

Ogen, 17. April. Die Untersuchung in der Morbide Amalie Mander soll noch nicht abgeschlossen sein. In neuester Zeit haben wiederum Recherchen stattgefunden, die vielleicht geeignet sein dürften, Licht über die dunkle Angelegenheit zu verbreiten. Indes entscheiden sich die bezüglichen Untersuchungen vorerst noch der Veröffentlichung.

17. April. (Leichenfund.) Die seit Monaten von hier verschwundene 13-jährige Alma B. am 17. als Leiche in einem Walde bei Herbe aufgefunden worden. Da die Leiche stark in Verwesung übergegangen war, so konnte die Todesursache noch nicht festgestellt werden. Ob Licht in dieses Dunkel hineinfällt, muß die Untersuchung ergeben.

Bochum, 14. April. Vor der Strafkammer wurde heute der Massenbetrug und Scherzprozess gegen die Diebes- und Hehlhandlung als Angeklagter verhandelt. Der Hauptthäter Hent erhielt 10, Jordan 5, Kott 3, Fritz 2 1/2, die Witwe Brand 5 Jahre Zuchthaus. Wegen Scherz erhielt die Eheleute Strübing und Frau Fritz je 1 1/2 Jahre Zuchthaus. Witt und Sier wurden freigesprochen. Sämtlichen Verurteilten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt und ihre Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen. Die Angeklagten waren teilweise gefänglich. Groß war der Andrang des Publikums. Die Verurteilten wurden sämtlich in Haft genommen.

14. April. (Eisenbahnunfall.) Auf der Strecke Bochum-Rienke in der Nähe des Stationsgebäudes zu Rienske stießen heute Nacht zwei Güterzüge mit solcher Wucht zusammen, daß drei Lokomotiven und dreizehn Waggons zertrümmert wurden. Der Materialschaden ist ein ganz gewaltiger. Personen haben keinen Schaden genommen, da es ihnen noch rechtzeitig gelang, abzuspringen. Bis heute Mittag war die Strecke gesperrt. Die Unfallstätte war mit Trümmern bedeckt. Die Centralwerkstätte in Witten fand einen Extrazug mit Arbeitern zur Hilfeleistung.

14. April. Ein blühender Tod hat den Stationsvorsteher des hiesigen Berg-Märk. Bahnhofes Herrn Schuhmacher jäh aus dem Leben gerissen. Der pflichttreue und sehr beliebte Beamte war heute morgen zum Dienst gegangen, fühlte sich aber unwohl und mußte zu seiner Wohnung im Stationsgebäude zurückkehren. Kaum war er dort angelangt, da fand er tot nieder; denn ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Samme, 16. April. (Unfall durch Steinfall.) Am Samstag in der Mittagsstunde ereignete sich auf der Zeche Ver. Präsident Schacht 2 ein bedauerndes Unglücksfall. Im Flöz „Diebant“ schossen vier braune Bergleute einen Aufbruch. Bei der Arbeit löste sich ein Stein und traf alle vier Kameraden derartig, daß einer von ihnen auf dem Transport zum Tage schon sein Leben aushauchte. Zwei andere erhielten auch bedeutende Verletzungen. Der vierte hatte eine Verletzung an der Hand.

17. April. (Ein entsetzter Sohn.) Eine größere Nothzeit, wie sich gestern Abend in dem sog. Friedrichshausen zugetragen hat, ist wohl selten zu verzeichnen. Der 22-jährige Sohn des Bergmanns Peter Gung geriet mit seinem Vater in Streit und biß ihm die halbe Nase vom Kopfe weg. Man brachte den so Verletzten zum Bergmannsheil. Der Sohn ist verhaftet worden und wird eine wohlverdiente Strafe erhalten.

Kinden, 17. April. Ein abscheulicher Gattenmord fest die Gemüter unserer Bürger in große Aufregung. Der Kesselmacher Dicks zu Hohlwege (ein geborener Holländer) lebte schon seit längerer Zeit mit seiner Frau in sehr zerrütteten Verhältnissen. Beide Gatten waren dem Alkoholgenuß ergeben, infolge dessen sich der Mann öfters über ungenügende Pflege beklagte. Zant und Schlägerei waren denn auch die tägliche Abwechslung, und als es in der Dienstag Nacht wieder zu Thätlichkeiten kam, wurde die schon bejahrte Frau durch einen Schlag an die linke Schläfe tödlich getroffen. Als die Mitbewohner dem D. heute morgen Vorwürfe über die freien Auslassungen machten, erklärte der Mann, „daß jetzt Ruhe sei, denn die Frau wäre tot“. Die schnell benachrichtigten Gendarmen und der Arzt konnten nur den Tod der Erschlagenen konstatieren. Zwei Kinder von 4 bzw. 9 Jahren sind zu Waisen geworden. Der Mörder wurde sofort verhaftet und geschlossen abgeführt.

Dork 5. Stelle, 17. April. (Selbstmord.) Am Montag Abend kurz nach 6 Uhr machte der Gemeindevorsteher Müller hierelbst seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Als Grund der That wird Selbstgefälligkeit angenommen. Müller war unverheiratet.

Freonheim, 14. April. Furthbarer Unglücksfall. Der seit einem Jahr hier auf der Stell verheiratete Sohn Heinrich des Kolon Rüdemann Nr. 23 Jenseit hatte in eine benachbarte Hüller Mühle Korn zum Mahlen gebracht. Auf unerklärte Weise geriet er nun, während der Müller sich im unteren Teil des Gebäudes aufhielt, in das Räderwerk der Mühle. Der Müller welcher durch einen Schrei aufmerksam gemacht, sofort die Mühle zum Stillstand brachte, konnte nur noch den auf einer Seite furchbar zerquetschten Leichnam des unglücklichen jungen Mannes aus den Rädern befreien.

Elberfeld, 17. März. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag morgen im Hotel Weidenhof. Dort wollte der Hausknecht Wiemers in der Küche in den Gefäßschubel heigen, überzeugte sich aber nicht vorher, ob der Stuhl aus bis oben hochgezogen war. Da dies nicht der Fall war, führte er etwa 10 m tief in den Schacht hinab und trug hierbei so schwere Verletzungen davon, daß er schon auf dem Wege nach dem Krankenhaus seinen Geist aushauchte.

Oberhausen, 14. April. (Unglück durch schlagende Wetter.) Heute vormittag wurden auf Zeche Oberhausen, Schacht I und II, 10 Bergleute durch Explosion schlagender Wetter getödtet. Die Wetterführung war vor und nach der Explosion völlig intakt. Die Ursache ist noch unbekannt. Es wird angenommen, daß in einem Aufbruch unvermuthet größere Gas mengen aus einem Bläse hervorbrachen, welche sich infolge unvorsichtiger Handhabung der Sicherheitslampen entzündeten.

Zu dem vorstehenden Grubenunglück auf Zeche „Oberhausen“ erfahren wir noch: Als heute früh 6 1/2 Uhr im Hauptaufbruch im Flöz Karl auf der 6. Sohle die Zeche vor Ort gehen wollten, erfolgte plötzlich eine Entzündung schlagender Wetter, der 10 blühende Menschenleben zum Opfer fielen. Unter den Verunglückten befinden sich vier Verheiratete. Von den Verunglückten sind vier verheiratet und sechs erkrankt. Reiterheiser Schumann aus Dümpten, welcher sich in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle befand, leitete sofort die Rettungsarbeiten. Er sorgte zunächst für den Abzug der schädlichen Nachschwablen nach Sohle 5 und beauftragte sich dann mit anderen inwärtigen eingeschlossenen Beamten weiterhin an der Bergung der Verunglückten. Gegen 10 Uhr war das letzte Opfer zu Tage gefördert, aber leider tot. Der Bergmann Baptiste Boito entging dadurch dem schrecklichen Tode, daß er kurz vor der Katastrophe noch Sprengstoff holen mußte und noch nicht zurück war, als die Entzündung erfolgte. Dasselbe Glück hatte der Schleppler Joseph Engels, welcher auf der Sohle Holz binden mußte. Auch er kam mit dem bloßen Schrecken davon.

Fürwahr eine traurige Oftern für die von einem so herben Verluste betroffenen Familien! Die Einfargung der Leichen erfolgte heute nachmittag im Kranfenschuppen der Zeche. Die Ursache der Explosion ist noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt, die Wetterführung war vor und nach der Explosion unversehrt. Man nimmt an, daß in einem Aufbruch unvermuthet größere Gas mengen aus einem Bläse hervorbrachen und sich entzündeten, wodurch wird wohl nicht aufzuklären sein. Dieses Grubenunglück ist das größte, das bisher auf Oberhausener Gebiet vorgekommen ist. Im Jahre 1892 ereignete sich auf derselben Zeche zwar ein ähnliches Unglück, doch fielen demselben glücklicherweise nur 5 Bergleute zum Opfer. Dagegen trat auf der benachbarten Zeche Osterfeld vor mehreren Jahren eine Grubenkatastrophe ein, die sogar 13 Opfer forderte.

Wien, 14. April. (Unterfahlgangen.) In einer unter Vorsitz des Redakteurs der kaiserlichen Zeitung Dr. Bachem abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen Lesegesellschaft machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß der Kassierer Unterfahlgänge im Betrag von 97.000 M. gemacht habe. Die Unterfahlgänge datieren seit acht Jahren zurück. Außerdem figurirt ein Betrag von 60.000 M. unter „Reinfornd“, der in Wirklichkeit als Darlehen an Mitglieder vorausgab wurde. Der Vorstand erregt großes Aufsehen, da der Kassierer im öffentlichen Leben hervorragende Stellen bekleidete und sich besonders als stellvertretender Vorsitzender im Verein „gegen das Unwesen im Handelsgewerbe“ hervorthat.

14. April. (Italienische Studenten.) Die auf einer Studienreise begriffenen italienischen Studenten verschiedener Universitäten, etwa 350, unter Führung einer Anzahl Professoren und in Begleitung einiger italienischer Journalisten, sind vorgestern nachmittag in Köln eingetroffen und sehr freundlich aufgenommen worden. Mittwoch früh erfolgte die Abreise nach Berlin.

Vermischtes.

Polizeibeamten zu Rede. „La Presse“ läßt sich von Berlin mitteilen, daß Kaiser Wilhelm auf seinen Spazierfahrten stets von einer größeren Anzahl Polizeibeamten zu Rede begleitet wird, dieser Dienst habe sich vorzüglich bewährt, auch seien durch diese Begleiter verschiedentlich Menschen mit Witzschritten vom kaiserlichen Wagen ferngehalten worden.

Der Gesundheitszustand des Prälaten Kneipp giebt, da sich die Anzeichen der Alterschwäche in letzter Zeit besonders geltend machen, zu ernststen Bedenken Anlaß.

Das Reinergebnis der Sammlung für Prof. Rud. Falb einschließlich bisheriger Zinsen beträgt 75.213 M. 80 Pf. Die Verwaltung der Spende hat die Deutsche Bank übernommen. Außer der obigen sind auch statthalliche Summen an Herrn Falb selbst gesandt worden.

Als ein vollendeter Sportsmann darf der Fürst von Thurn und Taxis gelten, der nach den Mittheilungen französischer Blätter ganz fabelhafte Summen für seine verschiedenen Viehschäfer ausgiebt. Der dreißig Jahre alte Fürst gebraucht angeblich täglich einen neuen Anzug, an dessen Herstellung zwölf Schneider jahraus, jahrein arbeiten. Seine sämtlichen Kleidungsstücke werden mit einem Parfüm getränkt, von dem das Liter nur 2000 Francs kostet. Außerdem gebraucht er jährlich 1000 Kravatten und 200 Paar Stiefel. Für die verschiedenen Sportzweige, denen er obliegt, giebt er jährlich die Kleinigkeit von 375.000 Francs aus. Unter Anderem besitzt er etwa 40 Jagdräder. Es fehlt nur noch, daß er auf allen vierzig zugleich fährt und sich von einem indischen Fakir mit goldenen Ketten streichen läßt, dann wird er den Gipfel der Vollendung bald erreicht haben.

Der letzte Veteran der Freiheitskriege. Nachdem der frühere Gendarm August Gering, 101 Jahre alt, und Leutnant v. Wägr, 103 Jahre zählend, fast gleichzeitig zur großen Arme abgegangen sind, erfreut sich nur noch einer der tapferen Veteranen der Freiheitskriege seines Daseins. Es ist dies der Tischlermeister Kaufmann in Rietzschdorf, Kreis Gedarbberga. Dieser alte Herr, der am 3. Januar dieses Jahres seinen 104. Geburtstag feierte, ist, wie der „Magdeburger“ geschrieben wird, geistig und körperlich noch sehr frisch.

Der Stadthalter hat, wie die „Straßburger Zeitung“ meldet, der Familie Forster, die seit fünf Tagen ohne Wohnung und ohne Unterkunftsstätte in der Straßburg umherirrte und ihre Möbel auf der freien Straße stehen hatte, 50 Mark gegeben. Die Familie ist damit in Forsters frühere Heimat, Landau, zurückgekehrt.

Haupigewinn. Bei der vierten Ziehung der Ausstellungs-Lotterie in Brüssel fiel der Hauptgewinn von 100.000 Francs dem 60-jährigen Maurergesellen Gastmir Tebette in Ely-le-Chateau zu.

Kaufens Begleiter. Kapitän Sverbrup hat bei der norwegischen Regierung einen Antrag eingereicht, wonach er um Ueberlassung des „Fram“ zu einer wissenschaftlichen arktischen Expedition ersucht, die im Frühjahr 1898 unter seiner Leitung stattfinden soll. Der „Fram“ gehört dem norwegischen Staat und liegt auf der Kriegswert in Horten.

Die erste Promotion einer Dame an der Universität Wien fand am Donnerstag statt. Frein Gabriele Possanner v. Ehrenthal wurde zum Doktor der Heilkunde promoviert. Sie hat das Doktorat der Medizin schon an der Universität Zürich erworben und die ärztliche Praxis in der Schweiz ausgeübt. Um das österreichische Doktorat zu erwerben, mußte sich die junge Dame in Wien allen Prüfungen unterziehen.

Der Schah von Persien und sein ältester Sohn sind gute und ausdauernde Radfahrer, so erzählt Mr. Frazer, einer von den drei Reisenden, welche vor einiger Zeit eine Reise um die Welt auf der Maschine vollbrachten. Diese Herren wurden von den beiden genannten Fürsten auf das Freundschaftliche aufgenommen, und der Schah-Sultan, der Thronfolger, ließ sich einige Einzelheiten an den Maschinen der Reisenden auf das Genaueste erklären.

In Augsburg wurde eine Frau, die in ihrer Not ihrer Nachbarin um 3 Pf. Holz gestohlen hatte, um ihre kalte Stube etwas zu heizen, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Selbstmord. Der aus Kropfenstedt bei Magdeburg gebürtige Kaufmann Morz Gustav Jnske hat sich in London wegen Nahrungssorgen die Kehle durchgeschnitten.

Auf dem Schießplatz zu Nimes explodierte eine Haubitzkugel, als Soldaten sie aufschrauben wollten. Ein Soldat wurde getödtet, zwei verletzt.

Eine wahnsinnige That wird aus Klausenbug dem „N. Wien. Tagebl.“ gemeldet: Der Bäckermeister Michael Gaspar hat auf grauenhafte Weise seinem Leben ein Ende gemacht. Er trank seine Kleider mit Petroleum, vergrub sich im Spalle zwischen Heu und zündete dieses an. Bei dem herrschenden Sturm stand in wenigen Minuten der Stall in Flammen. Der ganze Stadel schwebte in Gefahr. Es bedurfte der größten Anstrengung, das Feuer einzudämmen. Gaspars Leiche war zu Asche verbrannt.

Bei Weinheim erschloß sich infolge Herberlebens der 35-jährige Amtsrichter Johann Ernst Buz aus Hainbach.

In die Luft geflogen. In der Henne-gangischen Industriestadt Lodelinst ist vergangene Woche mitten in der Nacht die Gasanstalt in die Luft geflogen. Die Trümmer wurden weitläufig über das Stadtgebiet verstreut. Der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich; viele Häuser sind beschädigt, Personen wurden nicht verletzt.

Zum Tode verurteilt. Das Schweißnitzer Schwurgericht verurteilte den Gutsbesitzer Werner aus Arnstorf zum Tode wegen Giftmordes und Mordversuchs. Werner hatte, im November 1896 durch Vergiftung von Kuchen den Tod seiner Mutter und einer Magd sowie die schwere Erkrankung mehrerer Personen, die von dem Kuchen genossen hatten, verursacht.

Flüchtiger Wechselräuber. Der Bauunternehmer Fritz Goringhaus in Barmen hat eine Anzahl Wechsel gefälscht und ist seit vorgestern flüchtig. Nach den vorläufigen Feststellungen soll die mit den gefälschten Wechseln erschwundene Summe nahezu 400.000 Mark betragen. Mehrere hiesige Bankhäuser sind mit Beträgen bis zu 50.000 M. in Mitleiden-schaft gezogen worden. Der Fälscher wird fleißig verfolgt.

Entlohen. Der 17-jährige Sohn des Gouverneurs von Georgia, Alkinson, ist am letzten Freitag mit Ada Byrd, der 14-jährigen Tochter eines eines Seegers, entlohen. Ein Prediger auf dem Lande hat das jugendliche Paar getraut, und zwar für den Kostenpreis von 8 M. Die Ehe ist somit gesegnet. Die Eltern der Kinder aber haben anders über die Sache gedacht. Knabe und Mädchen werden einstweilen noch zwei Jahre lang die Schule besuchen. Mittlerweile haben sie ja Zeit zum Nachdenken.

Ein Strohschaber brannte am Montag früh hinter dem Dominium Beerbeutel bei Scheitnig ab. Das Feuer stieg schnell an drei Seiten des Schobers empor, während die vierte Seite, die nach dem freien Feld lag, noch wenige Minuten verschont blieb. Da kamen, wie die „Schles. Zig.“ meldet, Angestellte des Dominiums auf den Gedanken, daß vielleicht noch an dieser Seite Obdachlose versteckt sein könnten. In aller Eile wurde der Schober an dieser Stelle durchsucht, und es wurden in der That über 20 Personen darin gefunden. Sie wurden sofort herausgejagt; ein Mann, der anscheinend schwer betrunken war, wurde von den Flammen erfaßt und seine Gewandung brannte halb über und über. Er wurde in ein Kranken-Zusititut gebracht. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß eine oder mehrere obdachlose Personen in den Flammen umgekommen sind. Das Feuer dürfte durch einen glimmenden Zigarrenstummel verursacht worden sein.

Am 2. h. M. wurde in Brooklyn der jugendliche Brandstifter Hugh Miller zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hat in Brooklyn sechzehn Häuser in Brand gesetzt. Zehn Menschenleben kamen bei diesen Feuersbrünsten um. Miller sagt, daß das Brandlegen bei ihm eine krankhafte Manie sei, welche durch übermäßiges Cigarettenrauchen entpanden sei!

Selbstmordversuch. Der Realschüler Friedrich in Grunt, der nicht verheiratet worden war, schoß sich deshalb in der elterlichen Wohnung eine Revolverkugel in den Kopf. Zwar ist er am Leben geblieben, es ist aber anzunehmen, daß völlige Erblindung eintreten wird.

Ein bestialisches Verbrechen, wie es die schwärzeste Phantasie sich nicht furchbarer ausmalen vermag, ist auf der Straße zwischen den ehemaligen Waghunde von Zittau entfernten Ortschaften Ostitz und Blumberg verübt worden. Die 13-jährige Tochter Emma Schmidt des Maschinenflossers Gustav Schmidt in Blumberg wurde auf dem Wege zur Fabrik ermordet. Die Leiche fand man im Walde sie lag auf dem Rücken, den Kopf zur Seite geneigt. Der Leib war bis obenhin aufgeschlitzt, die Eingeweide waren aus dem Körper herausgerissen und lagen daneben. Ebenso zeigte der Hals einen tiefen Schnitt. Das linke Auge erschien wie von Schläge geschwollen.

Beide Ohren waren mit der Wurzel kunstgerecht herausgeschält. Das rechte Bein war dicht unter dem Leibe losgetrennt, während sich in der linken Leisten-gegend und am linken Fußgelenk je ein tiefer Einschnitt befand. Ferner waren beide Arme vom Körper losgetrennt. Die Nachforschungen nach dem Mörder haben anscheinend bereits auf die Spur des Täters geführt. Es handelt sich um die Ermittlung eines aussehend blödsinnigen Menschen, der in der Gegend gebettelt hat und an den Füßen nur mit Strümpfen bekleidet war. Am Thron wurden die Holzpanzern eines Mannes gefunden. Die Eltern des unglücklichen Opfers sind umso mehr zu bedauern, als dieselben erst vor einigen Wochen zwei Kinder im Alter von sechs und sieben Jahren an der Diphtheritis verloren haben. — Soeben ist der Mörder durch den Förster Bippich verhaftet. In den Rocktaschen des Mörders befanden sich noch die Ohren des Kindes und Fleischstücke.

Berggruf. Aus Anarch in Savoyen wird von einem Berggruf gemeldet, der sich in der Nähe des Weilers Choleaux ereignete. Der dort vorbeistreichende Wildbach Nant Brugant führt infolge dessen einen teilweisen bis zu 10 Metern hohen Schlammstrom mit sich, den er in den Fierfluß ergießt. Die abgeführte Masse ist etwa 15.000 Kubikmeter groß. Es gingen dabei acht Häuser zu Grunde. Man fürchtet eine Verstopfung des Fierflusses.

Einfur eines Gewölbes. In dem Dorfe Brouffe bei Castris führte während der Messe das Gewölbe der Kirche ein. Neun Frauen und ein Mann wurden getödtet, ungefähr dreißig Mädchen wurden verwundet, darunter acht schwer. Der Einfur ist eine Folge der letzten Regengüsse.

In Sophienau bei Altwasser (Schlesien) wurden bei einem halbjährigen Kind die schwarzen Blattern konstatirt.

Taschendiebstahl. Ein nach Verbiers reisender Großhändler aus Rotterdam nahm in Lüttich kurzen Aufenthalt und besuchte das Stadttheater. Hier wurde ihm die Brieftasche mit 42.000 Francs gestohlen.

Eine vornehme Trunkenboldin. In England ist die siebenundzwanzigjährige Millie-närrin Murphy infolge übermäßigen Schnapsgenusses plötzlich gestorben. Sie gab jeden Monat 1000 Francs für Champagner und Schnaps jeder Art aus. Zuletzt trank sie reinen Spiritus und kläglich Wasser. Sie stand wegen Trunkenheit und Straßenandal 150-mal vor dem Richter.

Von einem tollen Wolfe gebissen wurden im Dorfe Logopetsch bei Kischineu zehn Personen — acht Männer und zwei Frauen. Der Wolf wurde erschossen und die Gebissenen wurden nach Odessa geschafft behufs Behandlung nach der Pasteurschen Methode.

Eine Champagnonzucht, schreibt die „Allgem. Deutsche Gärner-Zig.“, soll in Berlin in den 2000 Quadratmeter Flächenraum aufweisenden Kellerräumen unter den Stallungen der Neuen Berliner Omnibus-Gesellschaft in der Usedomstraße angelegt werden.

Der riesige Fortschritt unter den amerikanischen Indianern auf „der Pante der Zivilisation“ wird durch folgende Mittheilung amerikanischer Blätter aufs Glänzendste bewiesen. Ein braver Indianer aus Oklahoma hat vor den dortigen Gerichten gegen seine rothhäutige Ehehälfte die Scheidungsklage anhängig gemacht, weil der Charakter der Frau von unbefriedigender Festigkeit sei.

Blutwurstjubiläum. „Kühns 2. Kor.“ erinnert daran, daß im Jahre 1897 die Blutwurst ihr 1000-jähriges Jubiläum feiert. Interessant ist die Entstehung dieser Speise insofern, als damals ein strenges kaiserliches Verbot verhängte, der Blutwurst den eroberten Platz freitig zu machen. Es war der morgenländische Kaiser Leo IV. (886—911), der im Jahre 896 folgende Verordnung gegen die Blutwurst erließ: Wer Blut in Speisen mischt, er mag nun dergleichen kaufen oder verkaufen, werde hart gegeföhelt und zum Zeichen der Ehrlosigkeit bis auf Haupt geklopert. Auch die Dörigkeit der Städte sind wir nicht geonnen, frei ausgehen zu lassen, denn hätten sie ihr Amt mit mehr Wachsamkeit geführt, so wäre eine solche Unthat nicht begangen worden. Sie sollen ihre Nachlässigkeit mit 10 Pfund Goldes büßen.“

Ein neues Zwergvolk. Nach einem Schreiben, das der Professor Emil Müller vom Gymceum zu Talschent (russisch: Generalgouvernement Turkestan) an die Pariser Geographische Gesellschaft gerichtet hat, entdecken die dänischen D-fistere Dissen und Felipen auf dem Pamir, der öden 140.000 km großen Hochsteppe Zentralasiens, ein bisher unbekanntes Zwergvolk, das in voller Wildnis lebt, das ganze Jahr hindurch von der Jagd ernährt und weder Geld noch sonstiges Tauschgut kennt. Wie die Beschreibung, sind auch deren Haustiere von zwerghaftem Wuchs. Die Ochsen erreichen kaum die Größe eines europäischen Gels; die Gele die eines mittleren Hundes; die Ziegen und Schafe sind ganz winzige Tiere. Nach Ansicht der dänischen Forscher ist die zwerghafte Entwicklung des Volkes z. auf die höchst längliche Enclörung in den wirtlosen Bergsteppen zurückzuführen. Der ganze Zwergvolk huldigt dem Feuerdienst.

Wetter-Aussichten.

18. April. Kühlen, windig, abwechselnd heiter und wolfig, geringe Niederschläge.

19. April. Etwas kühler, wechselnd bewölkt, windig, Regen.

20. April. Milde, ziemlich trübe, windig, Niederschläge, frischweiche Regen.

Wer das Migränin-Höchst (dargestellt nur durch die Höchster Farbwerke) in seiner herrlichen Wirkung gegen Kopfschmerz kennen und schätzen gelernt, dem biete wir Warnung, daß grobe Fälschungen des echten Präparates festgesetzt worden sind. Wer daher vor solchen sicher sein will, dem sei die Verwendung eines ärztlichen Rezeptes, auf „Migränin-Höchst“ lautend, fortan empfohlen. In den Apotheken aller Länder erhältlich. dl130

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.



Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, den heute morgen 1/4 Uhr infolge Gehirnschlages im Alter von 56 Jahren 10 Tagen erfolgten Tod meiner teuren Gattin, unserer lieben Schwester, Schwiegerin, Tante und Nichte, der

Ehefrau Carl Kümper

Louise geb. Rumpf, anzuzeigen und bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Camen, Hagen, Schwelm, 14. April 1897.

Die Beerdigung findet am 1. Ostertage, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Wilhelmstrasse, aus statt. 420



Gestern abend 11 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante, die

Ehefrau Sophie Ernst

geb. Kefenbaum

im Alter von 49 Jahren. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Westick, Dortmund, Riemke, Metz, 15. April 1897.

Die Beerdigung findet am 1. Ostertage, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause aus statt. 426

Bekanntmachung.

Die Eingefessenen des Magistratsbezirks Camen werden darauf aufmerksam gemacht, daß vom 18. d. Mts. ab bei den Ortsbehörden des Kreises Hamme eine von dem Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Westfalen angeordnete Revision der Quittungskarten stattfindet.

Wir bemerken hierbei, daß gemäß § 126 des R.-G. vom 22. 6. 89 die Arbeitgeber verpflichtet sind, über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen und über die Dauer der Beschäftigung dem Revisionsbeamten Auskunft zu erteilen und demselben diejenigen Geschäftsbücher oder Listen, aus welchen jene Thatfachen hervorgehen, zur Einsicht während der Betriebszeit an Ort Stelle vorzulegen haben. Ebenso sind die Versicherten zur Erteilung von Auskunft über Art und Dauer ihrer Beschäftigung verpflichtet. Die Arbeitgeber und Versicherten sind ferner verpflichtet, dem Beamten auf Verlangen die Quittungskarte gegen Bescheinigung auszuhandigen. Im Weigerungsfalle können die Betreffenden durch Geldstrafen bis zum Betrage von je 300 Mark hierzu angehalten werden. Die Quittungskarten sind möglichst auf der Arbeitsstelle bereit zu halten.

Camen, den 14. April 1897.
Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Die Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal. Im laufenden Jahrgang erscheinen Romane und Novellen von:

W. Heimbürg, Hans Arnold, Ernst Muelkenbach,

Ernst Eckstein, Marie Bernhardt, Charlotte Niese u. A.

ferner populär-wissenschaftliche und belehrende Artikel unserer besten Volkschriftsteller, sowie eine reiche Fülle künstlerischer Illustrationen. Zu beziehen in Wochen-Rummern (Preis M. 1,75 vierteljährlich) oder in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Halbbänden à 25 Pf. jährlich durch die Expedition dieses Blattes.

Das erste Quartal der „Gartenlaube“ 1897, u. a. den Anfang des mit so außerordentlichem Beifall aufgenommenen Romans:

Trochige Herzen von W. Heimbürg

enthaltend, wird auf Verlangen zum gleichen Preise nachgeliefert.

Solinger Stahlwaren,

empfehlen J. Brombach.

Unentgeltlich versende Anweisung zur Rettung von Trunksüchtigen. Dr. Falkenberg, Berlin, Steinhilberstr. 29. h 103

Neueste Tuchmuster

Franko an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion bestellt, franko (per Briefpost) eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen und Mäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, forstgrünen Tüchern, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen- und Livreetuchen etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franko in's Haus — jedes beliebige Mass, selbst für einzelne Kleidungsstücke — zu Original-Preisen, unter Garantie für mustergetreue Ware. — Ich versende zum Beispiel:

3,00 Mtr. Buxkin zum Anzug, modern gemustert	für Mk. 5,70
3,00 Mtr. Cheviot zum Anzug, blau, braun, schwarz	7,50
3,10 Mtr. Kammgarn-Cheviot zum Anzug, blau, braun, schwarz	11,80
2,20 Mtr. Stoff zum Ueberzieher, hell und dunkelfarbig	7,70
2,50 Mtr. Engl. Leder zur dauerhaften Hose, hell und dunkelfarbig	2,50
3,20 Mtr. Satintuch zu einem schwarzen Tuchanzug, gute Qualität	11,20

bis zu den hochfeinsten Qualitäten.
Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufgelegenheit geboten ist oder solche, welche unabhängig davon sind, wo sie ihre Einkäufe machen, beziehen ihren Bedarf am vorteilhaftesten und billigsten aus meinem Versandgeschäft, denn nicht allein dass hier die Preise besonders billig gestellt werden können und alle Sendungen franko in's Haus erfolgen, ist ferner Jedermann die Annehmlichkeit geboten, sich seinen Bedarf ganz nach eigenem Geschmacke und ohne jeden Kaufzwang aus einer grossen reichhaltigen Musterwahl — welche franko zugesandt wird — mit aller Ruhe zu Hause auswählen zu können.

Es lohnt sich gewiss der Mühe, durch eine Postkarte meine Muster-Kollektion zu bestellen, um sich durch eigene Prüfung von der Güte und Preiswürdigkeit der Stoffe zu überzeugen und steht dieselbe auf Verlangen Jedermann gerne franko zu Diensten.

H. Ammerbacher, Tuchversandgeschäft, Augsburg.

Jährliche Produktion der Nestlé'schen Milchfabriken:

30.000.000 Büchsen.

Täglicher Milchverbrauch: 100.000 Liter.

15 Ehrendiplome. 21 goldene Medaillen.

Nestlé's Kindermehl

(Milchpulver)



wird seit 30 Jahren von den ersten Autoritäten d. ganzen Welt empfohlen und ist das beliebteste u. weitverbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

Nestlé's Kindernahrung

enthält die reinste Schweizermilch.

Nestlé's Kindernahrung

ist altbewährt und stets zuverlässig.

Nestlé's Kindernahrung

ist sehr leicht verdaulich, verhütet Erbrechen und Diarrhoe, erleichtert das Entwöhnen.

Nestlé's Kindernahrung

wird von Kindern gern genommen, ist schnell und einfach zu bereiten.

Nestlé's Kindermehl ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch bald in Gährung übergeht, ein „keimfreies“ Nahrungsmittel für kleine Kinder. h 551

In allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Haupt-Depôt für Rheinl. u. Westf. bei P. A. Stenger jr., Köln.



Durch die Post franko

erhält Jedermann eine reichhaltige Musterwahl von Herrenstoffen und Damenstoffen

Gediegene glatte Cheviots für elegante Anzüge per Meter 2 Mtr. 2 Mtr. 50 Pfg. 3 Mtr. 50 Pfg. 4 Mtr. 60 Pfg. 5 Mtr. 6 Mtr. 8 Mtr.	Glatte, faconirte, und seidengefärbte Damaststoffe per Meter doppelbreit 85 Pfg. 1 Mtr. 20 1 Mtr. 60 Pfg. 2 Mtr. 2 Mtr. 60 Pfg.
Solide Buckskins für Anzüge per Meter 1 Mtr. 75 Pfg. 2 Mtr. 20 Pfg. 3 Mtr. 50 Pfg. 4 Mtr. 6 Mtr. 8 Mtr.	Leichtfarbene Stoffe per Meter 75 Pfg. 1 Mtr. 1 Mtr. 60 Pfg. 1 Mtr. 80 Pfg. 2 Mtr. 2 Mtr. 40 Pfg.
Elegante fantaisie Cheviots und Melton per Meter 3 Mtr. 40 Pfg. 4 Mtr. 50 Pfg. 5 Mtr. 60 Pfg. 6 Mtr. 7 Mtr. 8 Mtr.	Reinwollene foulés, Cheviots, Diagonal, Crepon per Meter 1 Mtr. 10 Pfg. 1 Mtr. 40 Pfg. 1 Mtr. 60 Pfg. 2 Mtr. bis 3 Mtr.
Feine Salon-Kammgarnstoffe glatt und faconirt per Meter 4 Mtr. 60 Pfg. 5 Mtr. 80 Pfg. 6 Mtr. 7 Mtr. 8 Mtr.	Sehr preiswürdige fantaisie und bestickte Stoffe per Meter 65 Pfg. 75 Pfg. 85 Pfg. 1 Mtr. 1 Mtr. 40 Pfg. 2 Mtr. 3 Mtr.
Gediegene Koden u. Paletotstoffe per Meter 1 Mtr. 80 Pfg. 2 Mtr. 80 Pfg. 3 Mtr. 50 Pfg. 4 Mtr. 60 Pfg. 5 Mtr. 6 Mtr.	Schwarze Stoffe, Crêpes, Jacquards, Mohair per Meter 1 Mtr. 1 Mtr. 1 Mtr. 45 1 Mtr. 80 Pfg. 2 Mtr. 2 Mtr. 50 Pfg.
Englische Leder, Manchestercord und Arbeitsanzugstoffe per Meter 70 Pfg. 1 Mtr. 1 Mtr. 50 Pfg. 2 Mtr. 40 Pfg. 3 Mtr. 3 Mtr. 50 Pfg.	Schwarze und weiße Cachemire, reine Wolle per Meter 1 Mtr. 1 Mtr. 50 Pfg. bis 4 Mtr.
Forst-, Feuerweh-, Beamten-, Billard-, Livree-, Turn- und schwarze Tuche, Sportstoffe.	Gediegene, reinwollene Damenloden und Beige per Meter 1 Mtr. 10 Pfg. bis 3 Mtr.

Augsburger Specialitäten Baumwollstoffe, Madapolam, Hemdentuche, sehr preiswürdig und sehr

Um sich von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Stoffe durch eigene Prüfung überzeugen zu können, verlange man

Muster franco

welche bereitwillig ohne Verpflichtung zum Kaufen geliefert werden.

Warensendungen von 10 Mark an franko. — Umkauf gerne gestattet.

Tuchausstellung Augsburg 2

(Wimpfheimer & Co.)

Leichter Nebenverdienst.

Es alt. solb. Hamburg. Cigar-F. sucht noch ein. Herren f. d. Vert. a. best. Priv. u. Restaur. geg. hoh. Vergüt. Bew. unt. N 4738 an Heinr. Eisler, Hamburg. e1340

Gottfr. Simons Düsseldorf,

Mosaik-, Terrazzo- und Betonbau-Geschäft.

Spezialität: 1593

Terrazzo - Granito - Fußböden, mit und ohne Betongewölbe. Ausführung von Flurplattenbelägen u. Wandbelagungen aller Art, sowie sämtliche Betonierungs- und Asphaltierungsarbeiten.

Lieferung von Bauartikeln.

Muster u. Kostenanschläge gratis

Nativebutter 10 Pfd.-Koll. fr. 6 M., Bienenhonig fr. 4 M. A. Jozes, Hinfente 20, Post Probus, Delft.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Gekrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild.

Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet.

Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.

Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

2

Neueste Preisliste

über Kautschuk- und Gummiwaren

Rautschuk- und Gummiwaren, jeder sein eigener Drucker, Zahlen und Alphabete zur Warenbezeichnung, Bilder mit Wapp, Delbrückbilder, Gussformen, Seiten 29

senbet auf Verlangen gratis h 1396

Wilh. Bergmann, Gelsenkirchen, Stempel- und Bildfabrik.

Bekanntmachung.

Das unbefugte Betreten meiner Wäldungen in Lerche verbiete ich hiermit aufs strengste. 405

Brüggemannshof bei Camen.

A. Schulze-Böing.

Solzauktionsgelder

betreffend!

Es wird hiermit um Zahlung der bereits am 1. und 15. März, sowie am 1. April d. Js. fällig gewordenen Solzauktions-Gelder dringend ersucht, desgleichen werden die Zahlungstermine für die am 1. und 15. Mai d. Js. fällig werdenden Solzauktionsgelder zur gefälligen Beachtung empfohlen.

Camen. Reinhard, Gerdtz, 410

Wohnhäuser

anzukaufen!

Mehrere kleine, in der Stadt Camen belegene, für Bergleute, Fabrikarbeiter u. s. w. passende Wohnhäuser sind bei geringer Anzahlung durch Unterzeichnete unter der Hand anzukaufen.

Camen. Reinhard, Gerdtz, 411

Da der über unsere auf dem sogenannten Winkel gelegenen Garten-Grundstücke führende Fußweg polizeilich aufgehoben ist, verbieten wir hiermit das unbefugte Betreten desselben strengstens.

Camen, den 10. April 1897.

Fr. Kümper,

Molkerei Camen.

Ein junges properes

Dienstmädchen

für leichte Hausarbeit bei gutem Lohne nach Lippstadt gesucht.

Zu erfragen: Markt 19. 409

Ein braves evang.

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit zu sofort oder 1. Mai gesucht.

Camen. 407

Frau Th. Jellinghaus.

Gartenfies,

auch centnerweise zu haben bei

Camen. 430

J. Eilertrop.

Majolikaherd,

gebraucht, fast neu, billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Exped. 415

Wie neu wird Jeder

mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pack. zu 40 S bei 37 J. Brombach, H. Jacobi.

Was die dankbaren Kunden

sprechen!

Ihr Kräuter-Thee (Ha. polygonum) hat mich von meinem Lungenleiden gänzlich befreit und werde ich denselben stets empfehlen. Bubenheim, 26. Juni 1896. H. Satter. I.

Ihr Kräuter-Thee hat bei meinem Lungenleiden sehr gute Wirkung gethan. Eisenroth bei Gerborn, 20. April 1896. Carl Schäfer II.

Zu haben à Paket nur 50 Pfg. in Camen bei Heinrich Jacobi.

Wo nicht vorrätig 10 Pakete portofrei vom General-Depot Emil Girdel in Colberg.

34

Friederike Brune

Friedrich Brüggmann

Verlobte.

Overberge Brambauer

Ostern 1897 422

Gardinen

in großer Auswahl.

Ebenso werden gebrauchte Gardinen schön und billig gereinigt bei 376

Adele Reiche

Weststraße.

Gas-Grülicht

Dr. Auer,

Anlage neuer Leitungen.

Ansührung von Reparaturen.

Gas-Cylinder, Patent

Augen, Schirme,

Wasserleitungen, 38

Bade-Einrichtungen

empfehlen Jul Schetter.

Beseler Geld-Lotterie,

Lose zur II. Ziehung,

Metzer Dombau-Geldlotterie

Lose à 3,30 Mtr.,

Weimar-Lotterie, Lose à 1 M.

empfehlen E. Weber,

Bahnhofstraße 55. 429

Seit 10 Jahren

bestens bewährtes Linderungs- und

Gemütsmittel gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung sind

die Heldtschen

W. Zwiebelbonbons. 39

Nur echt mit der Schutzmarke

Loewe und nur in Packeten à 10,

20, 30 und 50 Pfg. allein zu haben

bei J. Brombach. 32

Seifisches Landbrot

6 Stüd 5 Mark,

Sach frei, v-rsenbet unter N-omahme

die Hammer Brotfabrik,

Hamme, Westfalen.

Zu haben in Camen bei H. Hinsel

am Markt. 33

Blüß-Stauffer-Ritt

das Beste zum Ritten zerbrochener

Gegenstände, à 30 u 50 S. ev pflicht:

24 Emil Weber, Bahnhofstr. 55.

Verlins größtes Specialhaus für

Teppiche

in Sofa- und Salongröße à 3,75, 5, 6,

8, 10 bis 500 M. Gelegenheitskäufe in

Gardinen, Portieren, Steppdecken,

Divan- und Tischdecken etc.

Abgepaßte Portieren!!

hochaparte

Reispartien, 2-8 Chais, à 2, 3-15 M.

Probe-Chais bei Farb-u. Preisang. frei.

Illustrirter Pracht-Katalog

(144 Seiten stark) gratis und franko!

Emil Lefèvre, Teppich-Haus

BERLIN S., Oranienstr. 158. m 893

Land Butter!

Täglich frisch, B. obefähigen netto

8 Pfund für M. 7,20 franko offeriert

Emil Plewka, Friedlandstr. Oster

Restaurant „Zum Amtsgericht“.

Un beiden Oftertagen:

Konzert.

Ausschank von la. Kaiserbier. 428

Friedr. Schnier.

Am 1. und 2. Oftertage:

KONZERT

ausgeführt von der Herzog'schen Kapelle. 386

Anfang nachmittags 3 1/2 Uhr.

Camen. **W. Klosterkötter.**

Schützen-Verein

Weddinghofen.

General-Versammlung

Montag den 19. April, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

Mützenverpaffen.
Sonnige Angelegenheiten.

421 **Der Vorstand.**

Zu dem am

2. Oftertage, abends 8 Uhr,

in der Kleinkinderschule stattfindenden

Konfirmanden-Abend

des evang. Jünglingsvereins

ladet die konfirmierten Knaben beider Gemeinden und ihre Angehörigen herzlichst ein

424 **Der Vorstand.**

Alle Hausfrauen

kaufen am besten und vorteilhaftesten nur 402

Marioth's Malzkaffee,

weil derselbe bei Zubereitung nach Gebrauchs-Anweisung, die jedem Paket beiliegt, einen dem Bohnenkaffee täuschend ähnlichen Geschmack hat.

Marioth's Malzkaffee ist in allen besseren Handlungen käuflich.

C. Marioth & Co., Malzkaffee-Fabrik, Düsseldorf.

Tapeten

in größter Auswahl von 15 Jan. Alle Farben, trocken u. strichfertig Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst

Camen, Weststraße 57. 425

Witwe Knapstein.

Globus-Putz-Extrakt

ist die

Krone aller Putzmittel,

erzeugt anhaltenden und schönsten Glanz, greift das Metall nicht an, schmiert nicht wie Putz-pomade!

Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist

Globus-Putz-Extrakt unübertroffen in seinen vorzügl. Eigenschaften!

Dosen à 10 u. 25 Pf. überall zu haben.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

8 Millionen Mark bar

betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten

Grossen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne Mt.: 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 60 000, 50 000 u. s. w. D 1794

Jedes zweite Los gewinnt.

Erste Ziehung am 10. u. 11. Mai 1897.

Original-Lose incl. Deutscher Reichsteuereinfuhr für Mt. 13.20, Mt. 6.60, Mt. 3.30, Mt. 1.65.

Prospecte, aus welchen das Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch in Voraus gratis.

Paul Zimmermann, Schwerin i. M.

Italienische Weiß- und Rot-Weine

zu haben bei

J. Brombach.

MAGGI'S Suppenwürze macht alle Suppen nicht nur sehr gut und schmackhaft, sondern erhöht auch deren Verdaulichkeit, — wenige Tropfen genügen. — Ist fortwährend zu haben bei

S. Kadden, Weststr. 3.

Original-Flaschen No. 0 = 35 Gramm werden zu 25 Pfg.; No. 1 = 70 Gramm zu 45 Pfg.; No. 2 = 120 Gramm zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Fabrikate von A. L. MOHR

Altona-Bahrenfeld.

Mohr'sche Margarine

besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker denselben Nährwert und Geschmack wie gute Naturbutter und ist als billiger und vollständiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.

Wegen der vielen Nachahmungen meiner Marken verlange man ausdrücklich: „Mohr'sche Margarine“

Mohren-Kaffee

bestehend aus einer Mischung von feinem Bohnen-Kaffee mit besten Kaffee-Ersatzmitteln ist wohl-schmeckender und bedeutend kräftiger als reiner Bohnen-Kaffee mittlerer Qualität und giebt dem Kaffee ein volles Aroma und eine vorzügliche goldbraune Farbe.

Pfund 60 Pfg.

Mohren-Cacao

garantiert rein und in Geschmack, Nährwert und Aroma gleichwertig mit den teuersten Deutschen und Holländischen Cacao-Sorten.

Von Mohren-Cacao werden nicht, wie bei der Konkurrenzware, verschiedene Qualitäten, sondern nur eine feinste Qualität 1678

„Mohren-Cacao“

fabriziert zum Preise von

Pfund Mark 1.40.

„Mohr'sche Margarine“ Pfund 60 Pfg. Pfund Mark 1.40.

Überall käuflich!

Gegründet 1816. **C. Doerts,** Gegründet 1816.

Inh.: J. Boschmann,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,

empfehlte sein aufs reichhaltigste ausgestattetes Lager in:

Juwelen, Gold, Silber etc.

Neuarbeiten und Reparaturen

werden gut und billigst besorgt.

Dortmund. Westenhellweg 2. Dortmund.

„Triumph“, feinste Süßrahm-Margarine.

à 80 J, bei Abnahme von 5 J, à 75 J, la. Süßrahm-Tafel-Margarine, à 60 J, bei Abnahme von 5 J, à 55 J empfiehlt

H. P. Thiel, Camen und Seeren.

Lunge und Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knäuterleh (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftröhre. Dieses durch seine wirksame Eigensch. in bekannter Krautgattung in einzelnen Distrikten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, ist zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knäuter. Wer daher an *Tracheitis, Luftröhren- (Bronchial-)Katarth, Lungenentzündung, Affektionen, Kehlkopfentzündung, Asthma, Athemnoth, Brustschmerzen, Husten, Hämorrhoiden, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber darjen. an, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange u. benutze sich den Absud dieses Krautes, welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Ausstellungen und Altes etc. etc. d157 1008

Otto Gräffe & Co.

Dampf-Kaffee-Brennereien

1025 **Bonn-Berlin.**

Edel-Kaffee

Eigene Kaffee-Plantage

Preanger, Java.

Zu 30, 35, 90, 95, 100 Pf. p. 1/4 Kilo überall käuflich.

Spar-Kernseife

von

Schmidt & Flögel,

Dampf-Seifenfabrik, Remscheid. 23

Beste, garantiert reine Qualität.

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

Vertreter: Felix Leist, Dortmund.

Magenstärkend, Appetit anregend, befördert die Verdauung; als diätetisches Genuss- und Gesundheitsmittel vortrefflich bewährt.

Beste Magenliqueur. Preisgekrönt auf den größten Fach- und Welt-Ausstellungen.

Phil. Greve-Stirnberg's

allein ächter Magenbitter

Alter Schwede.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften. 1694

Knaben-Institut

Spielwige bei Lüdenscheid (Westfalen.)

(Gegründet 1858.) m1629

Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste Körperliche Pflege. Penfionspreis sehr mäßig. Prospekt durch den

Dr. H. Sturm.

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt

J. Brombach.

Bahnhofs-Hôtel Camen.

Am 2. Oftertage, nachm. von 4 Uhr an:

KONZERT

mit nachfolgendem

Tanzkränzchen.

416 Hochachtungsvoll

C. Kilfitt.

Am 2. Oftertage findet bei mir

Ball

statt, wozu ich freundlichst einlade.

Anfang 3 Uhr nachmittags.

Bergcamen. 397

F. Schnepfer.

Turn-Verein

zu Camen.

General-Versammlung

Mittwoch den 21. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn G. Jordan.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage pro 1896.
2. Kassenabschluss pro 1. Quartal 1897.
3. Besprechung.

427 **Der Vorstand.**

Kanarienzucht- & Vogelschutzverein

für Camen & Umgegend.

Sonntag den 18. d. M., nachmittags 4 Uhr:

Versammlung.

Feinstes

Delikatesse-Gelee

mit Himbeeren

in Cimen von 10 Pfd. empfiehlt

J. Brombach.

Bahnhofs-Hôtel Camen.

Einem p. t. Publikum halte für die Feiertage meine schön eingerichteten Lokalitäten bestens empfohlen.

H. Bier, Wein.

Kaffee mit Schlagsahne.

Franz. Billard.

Pianino.

417 Hochachtungsvoll

C. Kilfitt.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (jedes betriebsfähige Quantum) Gute neue Bettfedern pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mt., 1 Mt. 25 Pfg., u. 1 Mt. 40 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 Mt. 60 Pfg. und 1 Mt. 80 Pfg.; Solarfedern: Halbweiß 2 Mt., weiß 2 Mt. 30 Pfg., u. 2 Mt. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 Mt., 3 Mt. 50 Pfg., 4 Mt., 5 Mt.; Ferner: Echt chinesische Ganzdaunen (sehr haltfähig) 2 Mt. 50 Pfg., u. 3 Mt. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mt. 50 Pfg. Rab. — Nichtgefordertes berechn. zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westf.

163

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.

Ofterfest, 1. Feiertag.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Hr. Pröbsting.

Ausstellung des hl. Abendmahls. Bittar Tummels.

Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Bertelsmann.

2. Feiertag.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Bittar Tummels.

10 Uhr: Gottesdienst in Wern. Pfarrer Bertelsmann.

Ausstellung des heil. Abendmahls.

Evangelisch-lutherische Kirche:

1. Oftertag.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst. Feier des heil. Abendmahls.

2. Oftertag.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Geibel.

Jünglingsverein:

Oftersonntag, abends 8 1/2 Uhr: Unterhaltung.

Oftermontag, abends 8 Uhr: Konfirmanden-Abend.

Druck u. Verlag von E. Man in Hörde

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
25. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Deutschland.

— Eine Aenderung des Kaisers wird einem Berliner Blatte aus Anlass des Todes des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Schulze mitgeteilt. Bei Gelegenheit der Sitzungen des Staatsrats äußerte der Kaiser gegenüber einem bekannten Berliner Industriellen, daß er gerade auch in der Wahl Schulze's in Königsberg wieder einen Beweis für die schädliche Wirkung der Ausweisungsbestimmungen des Sozialisten-Gesetzes erblicke. Schulze wäre wahrscheinlich ohne diese Bestimmungen, die ihn aus Berlin vertrieben, nie als berufsmäßiger Agitator nach Königsberg gekommen. — Die Thatsache dieser Wahl hat also dazu beigetragen, daß der Kaiser eine Verlängerung des Ausnahme-Gesetzes als nutzlos, ja als schädlich verworfe.

— Entgegen den bisherigen Meldungen steht jetzt fest, daß der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin keines natürlichen Todes gestorben ist. Das mecklenburgische Staatsministerium veröffentlicht heute folgenden amtlichen Bericht über das Ableben des Großherzogs:

Am 10. April war im Laufe des Tages die Herzschwäche in solchem Grade gestiegen, daß die Ärzte mit Bestimmtheit erwarteten, der Patient werde die Nacht kaum überleben. Der Patient, welcher viel durch Unruhe gelitten hatte, fühlte Abends 7 1/2 Uhr Ruhebedürfnis und wünschte, wie in solchem Fall regelmäßig allein gelassen zu werden. Der Großherzog suchte Schlaf im Rollstuhl findend. Der Arzt und die Diener zogen sich zurück, lauschten aber im Gange auf den Athem des Patienten, der deutlich zusehends besser wurde, dann ruhiger hörbar war. Als nach einiger Zeit der Athem nicht mehr vernommen wurde, trat der Arzt, das Ende befürchtend in das Zimmer und fand daselbst leer. Zugleich brachte ein Diener die Meldung, daß der Großherzog auf dem Wege vor der Villa liegend gefunden worden sei; kurz darauf wurde der Großherzog in schwer verletztem Zustande herbeigetragen. Der Großherzog hatte augenscheinlich, wie er öfter bei seiner furchtbaren Athemnot zu thun pflegte, freie Luft gesucht, war so in sehr geschwächtem Zustande in den Garten getaumelt und ist über die nur wenige Schritte von der Thür entfernte niedrige Umfassungsmauer auf die in bedeutender Tiefe darunter führende Straße gestürzt. Dort fanden ihn die Frau des Gärtners und der Kammerdiener Gaggow. Als er ins Zimmer gebracht war,

konstatirten die Ärzte eine Verletzung des Rückgrats. Inzwischen waren die Angehörigen an das Lager des Großherzogs geeilt. Dieser richtete an die Angehörigen und den Prinzen und die Prinzessin Ruß noch Worte der Liebe, umarmte seinen Sohn und verschied sanft nach einer Stunde.

— Das Staatsministerium hat dem Gesetzentwurf über die Aenderung des preussischen Vereinsgesetzes zugestimmt. Diese Novelle ist ein Ergebnis aus der Regierungszeit des glücklich verstorbenen Herrn v. Bülow.

— Der Justizminister Schöndt hat eine dankenswerte Verfügung erlassen, die eine frühere Verordnung wieder ins Gedächtnis ruft, daß nämlich die gerichtlichen Termine so anberaumt werden sollen, daß der für die geladenen Personen entstehende Zeitverlust auf ein möglichst geringes Maß beschränkt werde. Bei der Bestimmung der Abstände soll Rücksicht auf die voraussichtliche Dauer der Verhandlungen genommen werden. Sobald sich ergibt, daß eine Sache erheblich später verhandelt wird, soll dies den Beteiligten eröffnet und sie auf eine spätere Stunde bestellt werden.

Ausland.

Rußland.

— (Verschwörung entdeckt.) Einem Petersburger Telegramm der „Times“ zufolge ist vor einigen Tagen in der vornehmen Sergiusstraße in Petersburg im Hause eines bekannten russischen Fürsten ein Verschwörer entdeckt worden. Eine Druckerpresse und eine Menge revolutionärer Flugblätter wurden beschlagnahmt, eine Anzahl Personen, meistens junge Leute beiderlei Geschlechts, und ein Staatsbeamter wurden verhaftet. Ferner sind in Petersburg eine größere Anzahl russischer Studenten verhaftet worden, infolge Entdeckung zahlreicher verbotener Schriften und Apparate zur Drucklegung. Ein dem Rektor der Petersburger Universität erteilter längerer Urlaub wird mit diesen Vorkommnissen in Verbindung gebracht.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. (Zur Erinnerung.) So gut wie beilege erlitten der gefährliche Zugenburger Handel durch das auffällige Entgegenkommen, das Napoleon III. am 15. April 1867, also vor 30 Jahren bewies. In einer Zirkulardepeche verzichtete der Franzosentaiser auf die Abtretung des Herzogtums, wenn Preußen auf das Besatzungsrecht der Festung verzichten wolle. Das konnte Preußen um so eher, als die Bedeutung der Festung

gering war. So wurde der damals bereits drohende Krieg vermieden. Es darf heute wohl als ausgemacht gelten, daß Napoleon dieses Entgegenkommen nur bewies, weil er ein sah, daß er für den Krieg noch nicht genügend gerüstet sei.

Vor 700 Jahren, am 16. April 1197, starb Petrus Walbus, der Begründer der reformatorischen Genossenschaft der Waldenser. Er war ein reicher Kaufmann zu Lyon, entfugte aber, durch eifriges Bibelstudium veranlaßt, zu Gunsten der Armen allen Besitz, durchzog mit seinen Anhängern zur Verkündigung des Evangeliums und zur Wiederherstellung des apostolischen Christentums die Lande und starb, ein mutiger Zeuge der christlichen Wahrheit, nach harter Verfolgung und langem Umherirren in Böhmen.

* Camen, 15. April. (Königlich Preussische Klassen-Lotterie.) Die Erneuerung der Lose zur vierten Klasse der 186. Lotterie muß unter Vorlegung oder Einlieferung der Lose 3. Klasse bis spätestens zum 20. April, abends 6 Uhr erfolgt sein. Die Ziehung dauert 20 Tage und werden Gewinne gezogen zu 500 000 Mark, 2 zu 200 000, 2 zu 150 000, 2 zu 100 000, 2 zu 75 000, 2 zu 50 000, 2 zu 40 000, 10 zu 30 000, 25 zu 15 000, 50 zu 10 000, 100 zu 5 000, 1455 zu 3 000, 1565 zu 1 500, 1701 500, 1709 zu 300, 70 562 zu 210 Mark. Nach Beendigung der Ziehung zur 4. Klasse beginnt sofort der Verkauf der Lose zur 197. Lotterie und können Bestellungen auf neue Lose schon jetzt bei den Lotterien-Einsammlern gemacht werden.

* Dortmund, 15. April. (Der hiesigen Strafkammer fanden am Dienstag u. a. die Gebrüder August und Heinrich Kimmel, der Arbeiter R. Schröder und der Zuschläger H. K., sämtlich aus Hörde, beschuldigt der vorläufigen Körperverletzung und der Sachbeschädigung. Die 4 Verurteilten befanden sich am Sonntag, den 11. Jan. d. J. abends gegen 11 Uhr in der Wirtschaft von Brauermann hier, wo auch der Kaufmann E. Söding und der Schreinermeister Wangerit anwesend waren, welche beiden sich unterhielten. Die vier Verurteilten schickten sich fortgesetzt in ungebührlicher Weise in das Gespräch der beiden Personen ein, sodaß die letzteren es für geraten hielten, die Wirtschaft zu verlassen. Söding war dabei in Erregung geraten, sodaß er in der Thür stehend das Wort „Kimmel“ fallen ließ. Dies war das Signal für die vier Verurteilten zum gemeinsamen Angriff auf Söding, der durch einen Wurf mit einem Bierglase und weitere Thatlichkeiten derart verletzt wurde, daß er stark blutend zu Hause anlangte, verfolgt von den Verurteilten, die ihn vor der Thür zu seiner Wohnung noch durch Hausflurgänge angriffen. Einer derselben ging dann noch dazu über, an dem Hause zwei Fensterstöße einzuwerfen. Söding war etwa vier Wochen arbeitsunfähig. Heute wollte aber keiner der Verurteilten schuldig sein, doch wurden sie überführt und exemplarisch bestraft. K. wurde zu 1 Jahre und 2 Wochen, Schröder und H. Kimmel zu je 10 Monaten und H. Kimmel zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, die beiden anderen auch sofort verhaftet.

* Aachen, 13. April. (Entgeißelung.) Auf der Verbindungsbahn zwischen den Hördern Hüttenablasswerk und der Zeche Holstein entgleiste gestern Abend auf der Strecke zwischen hier und Schlewig die Locomotive und stürzte den Bahndamm herunter. Da die Maschine keine Wagen nach sich zog, wurde sie ohne Gefahr wieder auf die Locomotive. Es ist ein Wunder, daß bei dem Unfall nur der Fahrer eine unbedeutende Kopfverwunde

erhalten hat, sonst aber alle 7 Personen mit dem Schrecken davon gekommen sind.

— 14. April. (Dienstjubiläum.) Am Samstag begingen die Beamten der Zeche „Holstein“ in den festlich geschmückten Räumen des „Jägerhofs“ hierseits die Feier des 25-jährigen Dienstjubiläums des Schmiedemeisters Schaffstetter. Dem Jubilar wurde eine prächtige goldene Uhr überreicht.

* Bielefeld, 14. April. Ein gefährlicher Gauner ist der fleißig verfolgte Kommis Dietrich Fintenberg aus Dortmund. Nachdem derselbe auch hier in der Umgegend vor einigen Wochen sein Unwesen getrieben, in mehreren Fällen sich Geld und freies Logis erschwindelt, dem Wirt Tigges hierseits einen neuen Ueberzieher gestohlen hatte und dann spurlos verschwunden war, tauchte der saubere Bursche am 10. d. M. wieder in Holzwicke auf und besuchte dort einen Bekannten seiner Eltern. Nachdem er diesen in eine Wirtschaft mitgenommen hatte, ging er wieder allein zurück in die Wohnung seines Bekannten und es gelang ihm unter Vorpiegelung allerlei Unwahrheiten von der Frau desselben einen namhaften Geldbetrag zu erschwindeln. Nachdem der Gauner sich wieder entfernt hatte, kam der Frau die Sache doch verdächtig vor; sie benachrichtigte ihren Mann von dem Vorgefallenen. Dieser war wie aus den Wolken gefallen, als er den Gaunerstreich seines Besuchers erfuhr. Zufällig kam der Gensdarm Meyer hinzu und nahm den gefährlichen Menschen fest. Er wurde dann dem ggl. Amtsgericht in Lina vorgeführt.

* Soest, 12. April. (Schlaganfall.) Am gestrigen nachmittage wurde der hiesige Hotelbesitzer A. Wulff, bei Freunden am Tische sitzend, von einem Schlaganfall betroffen. Man holte sofort einen Arzt hinzu und hofft derselbe, den v. Wulff dem Leben erhalten zu können. A. Wulff ist Besitzer des auf unseren herrlichen Höhen gelegenen Hotels und in der ganzen Umgegend als ein belebter und beliebter Mann bekannt.

Vermischtes.

— Ein Lehrer in Mittelfranken teilt der „N. A.“ folgendes hübsche Vorkommnis mit: Am Donnerstag, den 1. April, veranstaltete ich in meiner Schule eine kleine Bismarckfeier, die darin bestand, daß ich meinen Kindern Einiges aus dem Leben unseres Altzankers erzählte und dann ein Hoch auf denselben ausbrachte, in welches die Kinder fröhlich einstimmten. Als ich dann einige wiederholende Fragen stellte, bekam ich von einem Knaben auf die Frage: „Wo wohnt nun Bismarck?“ die Antwort: „In den Herzen der Deutschen!“ Ich war erfreut über diese Antwort und wünschte dem Knaben, es wolle ihm sein patriotischer Sinn erhalten bleiben.

— In Rostock wurde eine Witwe, während sie in der Nacht in einem Holzlager mit einem Schutzmännchen zusammen war, von einem Stoch Bretter erschlagen. Der Schutzmännchen ist verheiratet und Familienvater. Er wurde vom Dienste suspendiert. Die Witwe hinterläßt mehrere Kinder.

Osternmorgen.

Steig' auf, du klarer Osternmorgen!
Durchleuchte Stüb' und Kämmerlein,
Vertreib' aus ihnen Gram und Sorgen,
Erfüll, das Herz mit Sonnenschein!

Schick' deine Grüße von den Türmen,
Daß' hallen sie hinaus in's Land
Und künde, daß nach Winterdürren
Ein neuer Frühling uns erstand!

Dann laß' es knospen, treiben, blühen,
Streu Segen aus auf Berg und Thal
Und laß' Frühlingsduft auch ziehen
Durch's munde Menschenherz zumal!

Sag' ihm, daß auch in deinen Fluren
So manches Kissen starb in Nacht,
Und daß auf der Vernichtung Spuren
Dir trotzdem neues Leben lacht.

Sag' ihm, daß, wenn auch Reif gefallen,
Die Nachtigall doch singt im Lamm,
Sag' ihm, daß unser Erdenwallen
Die Thräne nimmer missen kann.

Sag' ihm, daß unter Schnee verborgen
Die Knospe träumt trotz Winters Pein —
So steig' empor, du Osternmorgen,
Erfüll das Herz mit Sonnenschein!

Ernst Eder von der Planitz.

Eine hochinteressante Erzählung,
betitelt:

Bierflee,

Roman von Drmanos Sandor,
beginnt nachstehend in der heutigen Nummer
dieses Blattes.

Aus dem wirklichen Leben herausgerissen,
wird dieser Roman das ganze Interesse unserer
geschätzten Leserinnen und Leser in Anspruch
nehmen.

Neuzutretende Abonnenten zahlen für den
Rest dieses Quartals 68 Pfennig.

Bierflee.

Roman von Drmanos Sandor.

Palmsonntag, den 11. April 1878.

Heute an meinem Konfirmationstage brachte mir
Fräulein Lucas dieses schöne, rotelgebundene Buch
mit den weißen Blättern. Das ist ein Tagebuch,
sagte sie, da hinein soll ich alle meine Erlebnisse
schreiben. Das Buch soll mir eine Freundin sein,
der ich meine Geheimnisse, Seelenregungen, meine
innersten Gefühle, — alle meine Gedanken anver-

trauen dürfe. Jedes kleinste Ereignis solle darin
verzeichnet werden; es solle eine Art Bericht für
alles, was mir am Herzen liege, werden. Und wie
hübsch es sei, später im Alter, so ein Buch dann
einmal durchzublättern und die ganze Jugendzeit mit
ihren kleinen und großen Freuden und Leiden darin
wieder erblicken zu sehen!

Das arme Fräulein Lucas! Wenn die ein
Tagebuch geführt hätte, würde sie wohl nicht viel
Gebauliches darin finden. Und so ähnlich wird es
auch mir ergehen. Was sollte ich erleben? Spinn-
webgran, wie der eine, wird der andere Tag ver-
gehen bis ins Alter hinaus!

Freilich, das Glück ist ja nicht gestorben in der
Welt. Als kleines Mädchen fand ich ein Verblätt
auf dem Felde; das habe ich mir sorgfältig gepreßt
und aufbewahrt, und das klebe ich zu Kopf des
Tagebuchs als glückbedeutendes Symbol für meine
Aufzeichnungen und — für die Zukunft.

Ach, die Gegenwart ist dunkel genug; ich könnte
wohl ein bißchen Sonnenschein gebrauchen.

Der Herr Pastor hielt eine schöne Konfirmations-
predigt. Ich war tief ergriffen, obgleich ich eigent-
lich keine rechtgläubige Christin bin. Ich habe den
lieben Gott so oft inbrünstig um dies und jenes
gebeten und weil ich niemals erhört wurde, bin ich
misträulich geworden und habe den rechten Glauben
verloren. Ich meine, der allweise Gott hätte die
Welt und speziell die Menschheit wohl ein wenig
anders einrichten können, wenn er eben ein Gott der
Liebe sein will. Daß die Menschen untereinander
keine ebene Fläche bilden können, sondern daß es
Höhen und Tiefen geben muß, nun, das mag ja
sein. Aber warum er neben himmelanragenden
Gipfeln so düstere Abgründe erschuf, das will mir
nicht einleuchten.

Nun aber zu dir, geliebtes Tagebuch,

Wenn man sich eine neue Freundin erwirbt, so
muß man sich ihr zuerst vorstellen. Höre also:

Ich heiße Germinie Elisabeth Heilmann und bin am
achtzehnten August des Jahres 1863 in Hamburg ge-
boren. Mein Vater besaß damals eine ein-
träglische und angelegene Stellung als Prokurist eines
der größten Hamburger Bankgeschäfte. Durch Fleiß,
Sparsamkeit und einige glückliche Börsenspekulationen
hatte er sich nebenbei ein nicht unbedeutendes Ver-
mögen erworben, so daß wir in den begablichsten
Verhältnissen lebten. Mein Vater war damals ein
intelligenter, tüchtiger, nüchtern, freundlicher, wenn
auch etwas launischer Mann.

Ich schreibe: war, denn die Zeiten haben sich
leider verändert.

Wir bewohnten eine geräumige Etage im
Herzen der Stadt. Wir hatten einen Salon mit
fischroten und einen mit weingrünen Plüsch-
möbeln, ein Douboir in roter Seide, ein Es-
zimmer mit geschmückten Stimmuhren und außer-

dem Bade, Toilette, Kinder- und verschiedene
Schlafzimmer. Unsere Bedienung bestand aus
einer Köchin, einem Kleinmädchen und meiner Kinderfrau,
die später durch eine schwächer brennende superioren
ersetzt wurde. Meine Mutter war eine schöne, schlank
Frau mit goldbroten Haaren, die, wenn sie gelöst
waren, ihren feinen Kopf wie eine Löwenmähne
umflatterten; ihr Gesicht war so weiß, wie der Kelch
einer Maille. Mit mir beschäftigte sie sich wenig.
Auch um den Haushalt kümmerte sie sich persönlich
nicht gern. Sie hatte früher dem Theater angehört;
mein Vater hatte sie von der Bühne weg geheiratet.

Die Eltern kamen im ganzen gut miteinander
aus. Nur hin und wieder gab es eine Szene. Die
Dienstboten standen bei solchen Gelegenheiten vor den
Thüren und horchten. Ich hörte einmal, wie sie
sagten der Vater sei eifersüchtig, aber ich wußte
damals noch nicht, was das bedeutete.

Ich war sieben Jahre alt, als der verhängnisvolle
Wendepunkt in unserm Leben eintrat.

Der Vater hatte eine vierzehntägige Geschäftsreise
angetreten und die Mutter empfing in dieser Zeit
häufig die Besuche eines stilllichen, vornehm aus-
sehenden Herrn, den sie in Gegenwart anderer „Herr
Baron“ und wenn sie allein mit ihm war „Adolf“
anredete. Eines Abends kam die Mutter in Begleitung
dieses Herrn in mein Schlafzimmer. Sie war ange-
zogen, als ob sie spazieren gehen wollte, und der
Herr trug einen silbergrauen Pelz um die Schultern.
Wie er eigentlich aus sah, weiß ich nicht mehr.

Als ich die Augen aufschlug, blickte meine Mutter
sich über mich und küßte mich wieder und wieder,
und dabei liefen ihr Thränen über die Wangen. Ich
hatte sie nie vorher so gesehen.

Zuletzt wurde der Herr ungeduldig.
„Komm, Mele“, sagte er, „es ist Zeit. Nur
keine unnütze Sentimentalität!“

Dabei legte er eine große Tüte Konfitüren in
meinen Arm und zog die Mutter vor meinem Bette
fort. An der Thür wandte sie sich noch einmal um
und dann drückte sie ihr Taschentuch gegen die Augen
und ging rasch hinaus.

Ich wußte damals nicht, was das alles zu
bedeuten hatte, aber mir wurde plötzlich merkwürdig
bange zu Mute und als die Stiegenhölle gleich darauf
klirrte, begann ich zu weinen, ohne selber zu wissen,
warum. Und die Konfitürentüte warf ich weg.

Am andern Tag hörte ich, daß die Mutter ver-
reist sei, und die Dienstmädchen steckten die Köpfe
zusammen und flüsterten, aber es fiel mir nicht auf.
Erst als der Vater nach acht Tagen zurückkehrte,
bekam ich die Wahrheit zu wissen. Die Mutter hatte
uns mit dem Baron auf Nimmerwiederkehr verlassen.

Meinen Vater brachte die Entdeckung an den
Rand des Wahnsinns. Als ich ihn nach Tagen
erst wieder zu Gesicht bekam, erkannte ich ihn kaum.
Sein früher bleiches Gesicht war aufgedunsen und

blutunterlaufen, seine Haare hingen wild und struppig
um die Schläfen und seine Augen hatten einen so
seltsam stieren unheimlichen Ausdruck. Er hatte
seinen Schmerz und seinen Groll im Alkohol zu
ertränken versucht und die Wogen schlugen über seine
Erstarrung zusammen.

In diesem Zustand kam er eines Tages in das
Kinderzimmer geführt, in dem ich allein auf dem
Teppich saß und mit meiner Puppe spielte.

„Brut der Kanaille, — ich erwirge dich!“ rief
er, zerrte mich an den Haaren empor und umkrallte
dann mit beiden Händen meinen Hals, bis ich nicht
mehr schreien konnte, ach, es war ein furchtbarer
Moment, und zuletzt die Besinnung verlor. Als ich
erwachte, spritzten die Dienstmädchen mir immerzu kaltes
Wasser ins Gesicht. Ich hatte seit der Zeit eine
entsetzliche Angst vor meinem Vater, aber angerührt
hat er mich nie wieder.

Ich sah ihn auch nur selten. Tags war er nie
zu Hause und nachts wohl auch nicht. Manchmal
freilich versammelte er Gesellschaft um sich und an
solchen Abenden knallten die Storken, klangen die
Gläser und ausgelassene Lieder mischten sich mit über-
mühtem Gelächter.

(Fortsetzung folgt.)

Dreißigbüge Charade.

Dieses Rätsel macht man so:
Bei dem Anfang fragt man: wo?
In der Mitte fragt man: wer?
Gieb mir heut das Ganze her?
Am dem Ende heißt es: was?
Merke auf, ein Festtagspaß!

Rätsel-Aufgabe.

Aus den nachfolgenden zusammenhangslosen Sätzen
ist durch veränderte Reihenfolge der Wörter und ent-
sprechende andere Interpunktion ein kleines Gedicht her-
zustellen, dessen Verfasser durch die richtige Anordnung
der fett gedruckten Buchstaben gewonnen wird:

Wieder singt der liebe Frühling, hat sie nicht gelernt.
Die alte Nachtigall, sie lockt entfernt Neues wieder. Was
war sie?

(Wahlung der Rätsel in der Samstagsnummer.)

Aufklärung des vorigen Rätsels:

Reaktionsblume.

Sinnpruch.

Die Wissenschaft ist wie ein großes Feuer, das in
einem Volke unaufhörlich unterhalten werden muß, weil
ihm Stahl und Stein unbekannt sind. Manche haben
die Pflicht, immer neue Scheite in das große Feuer zu
werfen. Andere haben die Aufgabe, die heilige Flamme
durch das Band in Dörfer und Hüten zu tragen. Jeder,
der an der Verbreitung des Lichts arbeitet, hat sein Recht,
und keiner soll von dem Andern gering denken.

Gust. Freytag.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Druck u. Verlag von G. May in Hörde.